

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

literatur, Wien, bot eine Fülle von Anregungen. Einige Gedankengänge seien hier wiedergegeben:

Um die praktische Verwirklichung der Menschenrechte durchzusetzen, muß man sich vor allem um die nachfolgende Generation bemühen. Die Lektüre kann Erlebnisse schaffen, die den Kindern die wesentliche Grundhaltung der Menschenrechte innerlich vollziehbar machen. Ein bitteres Erlebnis der Kinder in aller Welt ist z. B. die Erkenntnis, «anders als die andern», aus dem Rahmen zu fallen, verspottet und ausgestoßen zu werden. Schon im Bilderbuch kann dieses Thema erfolgreich behandelt werden. Auf einer höheren Altersstufe gehören dazu alle Titel, die konkrete Rassendiskriminierung im Milieu der Kinder behandeln. Die biologische Grundhaltung: «fremd» ist gleichzusetzen mit «feind» darf nicht vom Tier übernommen werden, der Mensch muß die Probleme geistig bewältigen. Das Kind kann in der Identifikation mit seiner Lektüre die furchtbaren Folgen einer falschen Entscheidung miterleben und durch solche Beispiele reifer werden für ein distanziertes Lesen.

Wichtig ist auch die Information: «wie leben Kinder anderswo», die durch Foto-Bilderbücher, Sachbücher, Abenteuerbücher gegeben werden kann.

Dringend notwendig sind Bücher mit dem Thema «im Dienst der andern», die zeigen, wie erfüllend das Für-einander-Tun sein kann, um wieviel reicher der Dienst an der Gemeinschaft macht als das egoistische Jasagen zum kleinen Glück.

Als Abschluß seiner Arbeiten veröffentlichte der Kongreß Schlußfolgerungen über das Thema des Kolloquiums und eine Jugendbuch-Charta des B.I.C.E.

Eveline Hasler

Bücher

Aufsatzunterricht – Neuerscheinungen

Die Pflege des Aufsatzes als Mittel, Sprache gestalten zu lehren, ist zwar nie ganz aufgegeben worden, weder in der Volksschule noch in den Mittelschulen. Aber man pflegt ihn im allgemeinen ohne große Liebe, ein Muß-Fach, und darum auch für die Schüler ohne Anziehungskraft.

Die zeitraubenden Aufsatz-Korrekturen und die schwierige Taxation, die immer wiederkehrende Frage, ob man eher eine wahrheitsgetreue Wiedergabe oder eine orthographisch einwandfreie Sprache oder eine saubere Darstellung als wichtigstes Kriterium gebrauchen müsse, haben den Aufsatzunterricht, seitdem er sich von der rein reproduktiven Methode gelöst hat, zu einem schwer zu erteilenden Fach gemacht.

Kein Wunder, daß man nach einfacheren Wegen suchte, um die Sprache zu entwickeln. Sowohl im Gesamtunterricht wie im Ganzheitsunterricht entdeckte man neue Möglichkeiten für den eigentlichen Sprachunterricht. Im Abschlußklassenunterricht entschied man sich eindeutig für den Bericht, das Protokoll. In vielen oberen Volksschulklassen überholte die sogenannte Nacherzählung den Aufsatz.

Diese Entwicklung macht begreiflich, daß nach den schweizerischen Aufsatzmethodikern, angefangen bei

Albert Züst bis zu Carl Ewald, sich niemand mehr der undankbaren Aufgabe annahm, für einen autonomen Aufsatzunterricht publizistisch einzutreten. In Deutschland aber will man den bedrohten Platz des Aufsatzunterrichtes wieder festigen. Im Verlag Dürr, Bad Godesberg, ist ein zweibändiges Werk über

«*Aufsatzerziehung und Aufsatzunterricht*»

erschienen, Band I für den Aufsatzunterricht im 1. bis 4. Schuljahr, Band II für den Aufsatzunterricht im 5. bis 9. Schuljahr. Als Autor zeichnet Dr. Oswald Beck, ein ehemaliger Volksschullehrer, heute Professor an der Päd. Hochschule in Landau/Pfalz. Wir beschränken uns in der nachfolgenden Besprechung auf den Band I, der 318 Seiten stark ist und etwa Fr. 20.– kostet.

In der Einleitung setzt sich Oswald Beck mit der heutigen «Aufsatznot» auseinander. Danach ist die Entwicklung des Sprachunterrichtes in Westdeutschland ähnliche Wege gegangen wie bei uns. (In Ostdeutschland ist der Aufsatz als ein typischer Ausdruck der bürgerlichen Schule ohnehin in Mißkredit geraten, im polytechnischen Unterricht ist er vollends ausgeschaltet.)

Im weiteren einleitenden Kapitel spricht der Verfasser von der Erlebnis- und Sprachwelt des Kindes, von den kindlichen Spracheigentümlichkeiten, von den Stilmerkmalen und den Stufen der kindlichen Sprachentwicklung, von der Rolle der Mundart im Unterricht und auch von der Einstufung der Rechtschreibung.

Die Praxis des Aufsatzunterrichtes kommt auf 250 Seiten ausführlich zum Wort. Aufsatzlehrgang – Aufsatz-einheit – persönliches Erlebnis – Textgrundlage – Entwurf – Korrektur – Satzbau- und Stilbildungsübungen – Entwurf und Korrektur – Bildvorlage – Nacherzählung – Bericht und Beschreibung – Brief –, das sind einige der wichtigen Stichworte, die der Autor mit deutscher Gründlichkeit, d. h. manchmal eher langatmig als kurz und träf behandelt.

Es folgen Themen und Arbeitspläne für jedes einzelne Schuljahr und schließlich noch eine Anweisung zur Fehlerbekämpfung. Es muß aber hervorgehoben werden, daß nach Oswald Beck die Wortfehler nicht das Hauptkriterium eines Aufsatzes sein sollten, sondern die Art und Weise, wie ein Kind die Sprache an sich meistert, und zwar zunächst mündlich und erst nachher schriftlich, um eine Vorstellung, eine Tatsache, ein Erlebnis oder auch eine bildliche Darstellung sprachlich zu fixieren.

Die zweite Neuerscheinung: «*Aufsatzvorbereitung im fünften Schuljahr*» von Theodor Rutt, eine kartonierte Broschüre von 94 Seiten aus dem Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn, befaßt sich mit der Analyse einer einzigen Aufsatzstunde, von der nach einem wissenschaftlichen Schema ein Aufnahme-Protokoll gemacht wurde, und zwar von einem Team von 24 Personen, wobei jede ihre besondere Aufgabe hatte. Wer Interesse an einem derartigen Protokoll und der nachfolgenden analysierend-qualifizierten Auswertung (mit graphischen Darstellungen) hat, der greife zu diesem neuartigen Buch, dessen Titel leider zu allgemein formuliert ist. Auf jeden Fall beweist auch diese Neuerscheinung, daß heute der Aufsatzunterricht wieder ernster genommen wird. mg

Anthroposophische Erziehung

Obwohl sich die anthroposophische Pädagogik seit Rudolf Steiner kaum gewandelt hat, beeindruckt sie den unvoreingenommenen Leser immer wieder. Jede Neuerscheinung zeugt von dem großen Verantwortungsbewußtsein gegenüber den Kindern. Man spürt, daß der anthroposophische Lehrer das, was er uns in der Erziehung empfiehlt, auch ausübt. Das hübsche Bändchen in der vom Pestalozzi-Verlag Zürich herausgegebenen Reihe «Erziehungsfragen – Erziehungshilfen» von Jakob Streit «Erziehung – Schule – Elternhaus» bestätigt diesen Eindruck wiederum.

Man verneigt sich vor dem unzerstörbaren Idealismus dieses Streiters für das Erbe Rudolf Steiners und wundert sich, seit einem halben Jahrhundert unveränderte Grundsätze und unveränderte methodische Eigentümlichkeiten vorzufinden, etwa die Lehre von den vier Temperamenten und die Entwicklungsthese vom entscheidenden Einfluß des Zahnwechsels.

Wie tief der weltanschauliche Graben zwischen Anthroposophie und Katholizismus heute noch ist, kann hier nicht ausgemacht werden. Auf der andern Seite hat sich nichts geändert. Es bleibt dort bei der Anerkennung des Johannes-Evangeliums als christliche Grundlage – schon die Theosophen hatten es nach ihrer Weise übersetzt –, dazu kommen gnostische und indische Lehren und natürlich das Werk Goethes. Dieser merkwürdige Unterbau der anthroposophischen Pädagogik darf uns nicht hindern, das großartige erzieherische Ethos der anthroposophischen Lehrer zu bewundern. mg

Arche Noah

Zum dritten Mal legen Krienser Sekundarschüler ein im Siebdruckverfahren hergestelltes Bilderbuch vor. Dem auf Weihnachten 1963 erschienenen «Schneewittchen» folgte auf Ostern 1967 die ebenfalls mit Interesse aufgenommene «Bilderbibel» in einer Auflage von 200 bzw. 120 Stück. Mit der an Pfingsten 1969 herausgebrachten «Arche Noah» liegt nun das dritte, ebenfalls im Format A 5 gehaltene Bilderbuch vor. Die zu einer Gemeinschaftsarbeit vereinigten 35 Linolschnitte einer 3. Mädchen/Knabensekundarklasse entstanden als Folge einer einläßlichen Behandlung von Thema und Drucktechnik. In ökumenischem Geiste entstanden, will sie zugleich allen Schülerinnen und Schülern eine sinnvolle Erinnerung sein an ihr letztes Schuljahr. Aus der reichen Auswahl von Bildthemen, die in einem Unterrichtsgespräch auf ihre optische Wirksamkeit geprüft wurden, galt es, die den Fähigkeiten der einzelnen Schüler entsprechenden Themen auszuwählen. Um auch zeichnerisch weniger Begabten die Möglichkeit zu einer guten Arbeit zu geben, hatten diese gegenüber den andern den Vorrang bei der Wahl des Sujets. Damit war eine gewisse Ausgeglichenheit der einzelnen Blätter gewährleistet. Zudem ermöglichte die Linoltechnik eine innere Geschlossenheit der an sich so verschiedenartigen Beiträge. Das Bilderbuch ist also nicht, wie man vielleicht annehmen möchte, die Arbeit einiger weniger Schüler. Im Gegenteil. Die ganze Klasse war daran beteiligt, galt es doch, dem Gemeinschaftserlebnis sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Die Vielfalt der Bildthemen ließ reiche Möglichkeiten offen. Jeder

Schüler spricht seine Sprache, die nicht durch irgendwelche Rezepte in ihrer Ausdruckskraft beeinträchtigt wurde.

Stellten sowohl die Komposition, wie auch die Hintergründe viele Schwierigkeiten dar, so erst recht die Reihenfolge der einzelnen Tierpaare, die vor der endgültigen Einordnung in einem farblich (Hell-Dunkel-Kontrast) und formal fließenden Rhythmus aneinandergereiht wurden. Was die Hintergründe betrifft, sollen diese die Umwelt der dargestellten Tierpaare zwar nicht wiedergeben, doch andeuten. Zudem versuchten die Schüler, die Tiere nicht statisch, sondern in Bewegung zu erfassen. Um etwas Ordnung in die verschiedenen Tiergattungen zu bringen, wurden diese hinsichtlich ihrer Lebensräume zusammengefaßt.

Der Erlös aus dem Buch fließt einem guten Zweck zu, diesmal der Eingliederungswerkstätte für geistig und körperlich Behinderte in Horw.

Der günstige Preis von Fr. 7.– soll recht viele Lehrpersonen zum Kauf einer «Arche Noah» ermuntern und ihnen ebensoviel Freude bereiten, wie den Schülern und ihrem Lehrer, die sich gemeinsam in den Dienst einer guten Sache gestellt haben.

Bestellungen sind zu richten an: Max Herzog, Zeichenlehrer, Kantonsstraße 93, 6048 Horw.

Geschichte

«Laßt hören aus alter Zeit». – Jetzt in einem Lexikonband im Buchhandel erhältlich.

Die im Arp-Verlag erschienenen Geschichtsbändchen von Konrad Bächinger, Josef Fisch und Ernst Kaiser braucht man dem Schweizer Lehrer nicht mehr vorzustellen, gibt es doch kaum ein Mittelstufen-Schulzimmer, wo sie nicht als Klassenlektüre verwendet werden. Nun sind die geschichtlichen Erzählungen, 385 an der Zahl, in einem 675 Seiten starken Band im Lexikon-Format beisammen. Das in helle Leinwand gebundene und mit einem Signet von Piatti versehene Werk kostet Fr. 24.–, in der Tat ein bescheidener Preis für den reich illustrierten Band. Neu aufgenommen sind ausgezeichnete, randlose Bilder von prähistorischen Fundstätten und Gegenständen, von schweizerischen historischen Stätten, von Darstellungen aus der Diebold-Schilling-Chronik, alten Stichen und Gemälden und Photographien, die heute geschichtlichen Wert haben. Ein Geschichtsband, der sich für die Schulbibliothek ebenso gut eignet wie als Geschenkbuch. mg

Kunsterziehung

Die Kunsterziehungsbewegung. Hrg. von Hermann Lorenzen. Verlag Klinkhardt, Bad Heilbronn 1966. 142 Seiten. Broschiert. DM 6.60.

Der Band vereinigt eine repräsentative Auswahl von Originaltexten aus der Kunsterziehungsbewegung um die Jahrhundertwende. Die Texte können als Grundlage von Gesprächen nützlich verwendet werden. Sie dokumentieren die Vielfalt der Ansätze des Denkens über die Erziehung durch Kunst, die wir heute unter dem Begriff der Kunsterziehungsbewegung zusammenfassen. Gute Diskussionsbasis! ai